

DIE LEHREN AUS DER KRISE ZIEHEN — BLICK AUF FINNISCHE WIRTSCHAFT

PROF. DR.
ALEXANDER
MARSCHAN

*NestorPartners AG,
Helsinki Finland*



Die Wirtschaft in Finnland erlebte mehrmals schwere Zeiten. Dieser Weg war weder leicht noch schnell. Um den Lebensstandard von Schweden nach dem zweiten Weltkrieg zu erreichen, brauchte Finnland fast 40 Jahre!

Zwei sowjetisch-finnischen Kriegen folgten schwere Kriegsreparationen, die von 1945 bis 1952 geleistet wurden. Mit den Reparationszahlungen begann die Diversifikation der finnischen Wirtschaft, besonders in der Metallindustrie. Der Export von Finnland, der hauptsächlich aus Papier und Papierprodukten bestanden hatte, wurde immer vielfältiger.

Anfang der 50er Jahre begann eine neue Etappe in Beziehungen zwischen dem kleinen kapitalistischen Finnland und dem großen sozialistischen Staat. Das Handelssystem hatte sich komplett in ein bilaterales Clearing verwandelt, das bis Anfang 1991 funktionierte. Bei Clearingabrechnungen wurde eine Rechnungseinheit zur Zahlung verwendet. Erdöl und Gas wurden gegen Erzeugnisse der Metallindustrie u.a., Werkzeuge, Schiffe und Papierprodukte getauscht. Die ausgewogene Handelsbilanz wurde durch das Eingehen bestimmter Regeln aufrechterhalten. Dank dem Clearing konnte Finnland unter den Bedingungen der Nachkriegsjahre seine begrenzten Währungsreserven für die Entwicklung wichtiger Industriezweige verwenden. Die Fünf-Jahres-Regierungsabkommen zwischen zwei Staaten garantierten einen stabilen Absatzmarkt für Produkte der finnischen Industrie.

Das bilaterale Clearing hatte auch seine Nachteile. Es bestand die Gefahr, dass sich finnische Unternehmen auf die Produktion für die Sowjetunion orientieren würden, was sie von einem Abnehmer abhängig machte, für den sie auch ihr Exportpotenzial erhöhten. Und das hätte zur Isolation vom Weltmarkt führen können.

Seit Anfang 1991 wurde auf Initiative der Sowjetunion beschlossen, vom Clearing zum Handel auf Grundlage der frei konvertierbaren Währung zu wechseln. Zu diesem Zeitpunkt besaß die Sowjetunion konvertierbare Währung nicht in ausreichenden Mengen, was einer der Gründe dafür war, dass der Warenaustausch zwischen Finnland und der Sowjetunion stark zurückging. Für das auf den Handel mit der Sowjetunion orientierte finnische Business war das ein harter Schlag. Infolgedessen begann die Arbeitslosigkeit kontinuierlich zu wachsen und die Kaufkraft der Bevölkerung schnell zu sinken.

Gleichzeitig begann in Finnland eine Bankenkrise. Eine Deregulierung der Finanzmärkte Ende der 80er Jahre gab den Anstoß zur Zirkulation in der Wirtschaft des Landes bis dahin beispielloser Geldmassen. Preise auf dem Immobilienmarkt begannen stark zu steigen. Die Krise traf zuerst die Finanzbranche und dann die Wirtschaft des Landes im Ganzen.

Zu dem Zeitpunkt war Finnland noch kein EU-Mitglied, die Produktion wurde hauptsächlich exportiert und die finnische Mark war die Währungseinheit Finnlands. Die Krise hatte einen rein „finnischen“ Charakter. In anderen europäischen Ländern war die wirtschaftliche Situation noch ganz stabil.

Im Jahr 1991 war Finnland gezwungen seine nationale Währung abwerten zu lassen. Einerseits half die Abwertung der Exportindustrie auf die Beine zu kommen. Andererseits wurden viele Unternehmen, die für den heimischen Markt tätig waren, zahlungsunfähig. Die Abwertung der finnischen Mark führte dazu, dass die Rückzahlung der Auslandsanleihen zu einer erdrückenden Last wurde, weswegen viele Unternehmen Pleite gingen. Die Arbeitslosigkeit traf ein Fünftel der Erwerbsbevölkerung des Landes. Der Staat hatte bereits viele Schulden, die schnell weiter wuchsen. Die Krise hatte die ganze Wirtschaft betroffen. Der Abbau der Clearingsysteme und ein starker Rückgang der Exporte in die Sowjetunion verschärfte noch mehr die schwierige Situation in Finnland.

Was hat dann Finnland geholfen die Wirtschaftskrise zu überwinden?

Die wachsende Staatsverschuldung wurde im Rahmen des Programms der Haushaltseinsparung unter strenge Kontrolle gestellt. Im Ergebnis der Umsetzung dieses Programms konnte Finnland die Beitrittskriterien in die Europäische Währungsunion

ion (EWU) erfüllen. Im Jahr 2002 hat Finnland die finnische Mark aufgegeben und den Euro als Währung übernommen. Damit wurde der Abwertung ein Ende gesetzt. Allmählich begann die Arbeitslosigkeit zu sinken und die Kaufkraft der Bevölkerung zu steigen. Zehn Jahre nach der Krise waren Erfolgjahre. In diesem Zeitraum erwarb Finnland – ein vollwertiges EU-Mitglied seit 1995 – eine weltweite Anerkennung in Politik und Wirtschaft, wurde zum Land mit einem der höchsten Lebensstandards in der Welt.

Welche Besonderheiten hat die aktuelle Weltwirtschaftskrise im Vergleich zur Krise der 90er Jahre in Finnland?

Die Krise unserer Tage unterscheidet sich grundsätzlich von der Krise Finnlands der 90er Jahre durch ihr Ausmaß. Sie betrifft die ganze Welt. Die Ökonomen sind in ihrer Meinung einig, dass die aktuelle Finanzkrise eine direkte Folge der US-Hypothekenkrise ist. Außerdem befindet sich der finnische Staat in einer völlig anderen Situation. Finnland ist ein EU-Mitglied, sein Handel orientiert sich auf den ganzen Weltmarkt und die Währungseinheit ist nicht die finnische Mark, sondern der Euro. Die alte „Medizin“, d.h. die Abwertung der nationalen Währung, um Exporte zu erhöhen, ist nicht mehr möglich. Mit dem Exportwachstum zu rechnen, während andere Länder ähnliche Probleme haben, ist nicht realistisch.

Was sollte getan werden, um die wirtschaftliche Situation zu entschärfen?

Die Hauptmaßnahmen zur Belebung der Wirtschaft sollten nun auf den Inlandsmarkt Finnlands gerichtet werden. Und genau das wurde eine wichtige Richtung bei der Wirtschaftsbelebung, die der Gesellschaft Finnlands von der Regierung des Landes vorgeschlagen wurde.

Eines der Hauptziele ist nicht nur die Erhaltung der bestehenden Arbeitsplätze, sondern auch die Schaffung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten. Geplant werden staatliche Projekte wie Straßenbau und –reparatur, Bau von öffentlichen Gebäuden und Wohnungen. Eine große Bedeutung haben staatliche Investitionen in die Ausbildung oder Umschulung. Die hohe Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen in Finnland erfordert eine besondere Aufmerksamkeit seitens Behörden und der Gesellschaft im Allgemeinen. In erster Linie ist es erforderlich, die berufliche Bildung der jungen Arbeitslosen mit Schwerpunkten Fortbildung und Umschulung zu organisieren. Das Ziel dieser Maßnahmen ist es, die Konkurrenzfähigkeit von jungen Menschen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Der Staat könnte auch die Unternehmen finanziell unterstützen, die bereit sind den jungen Menschen Arbeitsplätze anzubieten. Außerdem sollten für diese

Arbeitgeber Steuererleichterungen bewilligt werden, die ihre Arbeitskosten reduzieren könnten.

Die Weltfinanzkrise brachte ganz unerwünschte Folgen für die finnische Wirtschaft mit. Der Rückgang der Nachfrage nach finnischen Produkten führte zum Anstieg der Arbeitslosigkeit mit all ihren Folgen. Wenn noch hinzugefügt wird, dass zahlreiche Unternehmen geschlossen wurden, mit anschließender Verlagerung der Produktion in Niedriglohnländer mit schwachem sozialem Schutz der Arbeitnehmer, ist es nicht verwunderlich, dass die Arbeitsatmosphäre in Teams nicht die beste ist. Die Globalisierung und die daraus folgende steigende Konkurrenz hatten ihren Einfluss auf die Arbeitsbedingungen. Kurzfristige Arbeitsverhältnisse, angespannter Arbeitsrhythmus und Sorgen um den Arbeitsplatz sind für viele Arbeitnehmer zu einem richtigen Problem geworden. Im Land wächst im Allgemeinen die Unzufriedenheit und Müdigkeit. Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer, was zur Verschärfung der Beziehungen in der Gesellschaft führt.

Ich möchte noch ein Thema ansprechen, zu dem zur Zeit in Finnland viel gesprochen wird. Die finnische Regierung hat die Frage der Anhebung des Rentenalters aufgeworfen. In Finnland beträgt jetzt das Rentenalter im Durchschnitt 60 Jahre. Jedes Jahr steigt die Zahl der Rentner, die Zahl der Beschäftigten sinkt dagegen. Leider wird am Arbeitsplatz die Erfahrung der Arbeitnehmer ziemlich oft nicht ausreichend geschätzt. Man könnte annehmen, dass die neue Chefgeneration die Bedeutung der guten Atmosphäre am Arbeitsplatz besser versteht als ihre Vorgänger, aber das ist nicht immer der Fall. Die Nichtanerkennung des Arbeitsbeitrags von Arbeitnehmern führt zur Frustration und nach und nach zur Arbeitsunfähigkeit. Mit anderen Worten: Der Wunsch der Beschäftigten, so früh wie möglich in Ruhestand zu gehen, wird immer stärker.

Obwohl die Frage der Anhebung des Rentenalters für das Land sehr wichtig ist, wird dafür meiner Meinung nach eine Rechtsvorschrift nicht ausreichen.

Die Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft erfordern natürlich erhebliche Finanzmittel. In den letzten Jahren führte Finnland erfolgreich seine finanziellen Angelegenheiten. Aber um die wirtschaftliche Situation zu stabilisieren hat die Regierung beschlossen der Staatsverschuldung ein Ende zu machen. Sanierungsmassnahmen der Art verlangen jedoch erhebliche Aufopferungen von der finnischen Gesellschaft. Die Hauptsache ist allerdings, das Beschäftigungsniveau zu erhalten und wirksame Maßnahmen zu treffen, um das Land aus der Krise zu führen.